Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 11

Artikel: Aus tschechoslowakischer Sicht : "Die Illusionen der Linksintellektuellen"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er sich deswegen keine Sorgen gemacht habe. Er antwortete: «Wir können das nicht verhindern.»

Auch Vietcong-Minen, die auf die Strasse gelegt werden, wissen nicht, ob das nächste Fahrzeug Soldaten oder Kinder mit sich führen wird. Ihre Aufgabe ist es, funktionsfähige Strukturen zu verhindern, zu denen der Strassenverkehr gehört.

Indessen ist der typische Vietcong-Terror immer noch etwas anderes, nämlich gezielte Schläge gegen Feinde und Verräter (immer nach Vietcong-Auffassung) in der Bevölkerung und, was sich vor allem verheerend auswirkt, gegen die gebildete Schicht des Landes überhaupt.

Systematisch werden die zivilen Kader auf allen Stufen anvisiert. Wer dank Ansehen, Alter, Urteilsfähigkeit, Ausbildung oder Ueberzeugungskraft eine Wirkung auf Mitbürger ausübt, ist Zielscheibe der Terroristen, vom Dorfältesten über Offiziere, Beamte, Lehrer und Journalisten bis zu den Politikern.

Man muss sich nun vorstellen, was das im Laufe von neun Jahren bedeutet. Es bedeutet, dass vom kleinsten Dorf bis zur Hauptstadt die fähigsten Elemente der Bevölkerung systematisch dezimiert worden sind und weiter dezimiert werden. Schon jetzt hat sich aus diesem Terror in Südvietnam ein Substanzverlust ergeben, der erst in ein bis zwei Generationen wettgemacht werden kann. Gerade diese Schicht ist in ihrer Gesamtheit das Opfer, die in allen Entwicklungsländern von entscheidender Bedeutung ist, die in allen Entwicklungsländern ohnehin schon so schmal ist, dass viele Schwierigkeiten im Wirtschaftsaufbau auf ihr quantitatives Ungenügen zurückzuführen sind. Es ist schlicht und einfach ein Ausrottungsfeldzug, den der Vietcong parallel zu seinen Kriegshandlungen betreibt.

Die rund 2000 zivilen Opfer pro Monat zeigen, wie gründlich die Liquidation der natürlichen Autoritätsträger durchgeführt wird. Vom Vietcong werden alle diese Personen, vom kleinsten Dorfbeamten an, als «Tyrannen» bezeichnet. «Der Plan zur Ausschaltung der Tyrannen muss sehr sorgfältig ausgearbeitet werden», heisst es in einem Vietcong-Dokument. «Die zu eliminierenden Personen müssen in allen Einzelheiten überprüft werden.»

Die Hinrichtungen, die der Vietcong in Hué vorgenommen hat, sind bekannt geworden. Aber im ganzen Land wurden und werden jeden Tag «Tyrannen» oder «Verräter» hingerichtet. Das gehört zum Alltag. Und wo man der gesuchten Personen nicht habhaft wird, haben häufig deren Familienangehörige zu büssen. Jedesmal, wenn die Vietcong ein Dorf wieder besetzen, wird eruiert, wer sich in der Zwischenzeit feindliches Verhalten zuschulden kommen liess. Dann werden die Betreffenden umgebracht. Häufig übrigens mit grausamer Umständlichkeit. Ja. Und dann argumentiert man im Westen scharf, wenn die Bevölkerung den Vietcong nicht wollte, würde sie das doch durch ihr Verhalten beweisen.

Zum Terror gehört als sinngemässe Ergänzung die Zwangsrekrutierung der Landesjugend zum Vietcong. Die Nationale Befreiungsarmee hebt bereits 12jährige Buben für ihre kombattanten Truppen aus. Wenn sie fallen, sind die Amerikaner Kindermörder. Ja, wer war eigentlich der Mörder der Kindersoldaten, die seinerzeit Hitler an die Front schickte? ■

Aus tschechoslowakischer Sicht:

«Die Illusionen der Linksintellektuellen»

Die Prager Zeitschrift «Student» veröffentlichte jetzt von Ivan Svitak einen Beitrag, der 1967 verfasst worden war, aber damals nicht veröffentlicht werden konnte. Ihm entnehmen wir die folgenden Auszüge:

Die Konflikte in der ideellen Entwicklung der Tschechoslowakei seit dem Jahre 1948 zeichneten sich dadurch aus, dass sie sich in dieser Eigenschaft nicht äusserten. Es handelte sich lediglich um ideologische Tarnungen von Machtkonflikten, denen Ideologen und Künstler eine pseudoobjektive Gestalt verliehen. Machtkampfreflexe und Gedankenkonflikte aber gehören verschiedenen Kategorien an.

Ideenkonflikte gab es mit Ausnahme des Zwischenspiels von 1956/57 lediglich im Untergrund, wogegen die Jahre 1945 bis 1948 eine offene Szene von Ideenkonflikten gewesen waren. Die nur scheinbaren Ideenkonflikte, in Wirklichkeit ideologische Reflexe des Machtkampfes, waren einer Politik unterworfen, die völlige Totalisierung der Gesellschaft und Streben nach Kulturmonopol bedeutete. Insbesondere in den letzten Jahren sank das ideelle Niveau tiefer ab als das Lebensniveau.

Die Quellen echter Ideenkonflikte liegen nicht in der Wertung der fünfziger Jahre und im «Personenkult», sondern in den dreissiger Jahren, als sich der Stalinismus als Machtsystem etablierte. Die ideell produktiven Fragen gehen darauf zurück, dass bis auf wenige Ausnahmen die europäischen Intellektuellen unfähig waren, den illusionären Charakter ihrer Vorstellungen über die UdSSR zu durchschauen und die Realität des Stalinismus ohne Aberglauben und Illusion zu erfassen.

Auch in der CSSR teilten die besten Vertreter der linksorientierten Kultur diese Illusionen. Sie waren noch nach 1945 fest davon überzeugt, dass es in der CSSR nicht zur Abschaffung der staatsbürgerlichen Freiheiten und demokratischen Traditionen kommen werde. Die Moskauer Prozesse, ihre Vorbereitung und Konsequenzen, schienen ihnen eine rein sowjetische Spezialität auf Grund der schwach entwickelten Tradition jenes Landes.

Für diese Illusion der Linksintellektuellen haben das tschechische und das slowakische Volk wie übrigens auch die ursprünglichen Träger dieser Illusionen schwer bezahlen müssen.

Die Entwicklung in der CSSR nach 1948 war lediglich ein Machtpostskriptum hinter eine ideelle Katastrophe, die sich in der UdSSR in der Zeit der Moskauer Prozesse abgespielt hatte. Sie war die Konsequenz des Schismas zwischen der europäischen linksorientierten Intelligenz und dem Sowjetstaat. Die Institutionen waren stärker als die Menschen und Ideen. Gerade die ideologischen Konflikte stecken unter anderem im Institutionalismus des Marxismus. Der institutionalisierte Marxismus in stalinistischer Form ist eine Verfälschung des Marxismus, eine ideologische Waffe der Manipulatoren der Macht.

Die ideologischen Zerwürfnisse waren immer Duelle zwischen verschiedenen Sekten ein und derselben Richtung des institutionalisierten Marxismus, Streitigkeiten von Sekten, die einander darin zu übertreffen suchten, ihr Kultur- und Machtmonopol zu festigen, und keineswegs bestrebt waren, es abzuschaffen.

Die Streitigkeiten trugen einen lokal provinziellen Charakter und waren eine leicht retardierte Reproduktion der sowjetischen ideologischen Entwicklung, einschliesslich der infamsten antisemitischen Progrome, die sich in Europa seit der Dreyfus-Affäre abgespielt hatten. Dreyfus wurde nicht hingerichtet, zehn führende Juden im tschechoslowakischen Machtapparat hingegen wurden hingerichtet. Die ideologischen Streitigkeiten standen im Gegensatz zur ganzen bisherigen Tradition eines europäischen Staates, im Gegensatz zur humanistischen Entwicklung.

Diese Streitigkeiten wurden von der Machtelite der totalitären Diktatur geleitet, die den Kreislauf von Eliten nicht kennt und ohne Rechenschaftsabgabe regiert . . . ■

Bessarabien

(Fortsetzung von Seite 5)

als selbstverständlich, dass der «grosse Bruder» Bessarabien einverleibt hatte. In dem Mass jedoch, wie die Rumänen sich von Moskau distanzieren können, wächst auch das Interesse für Bessarabien. Unlängst wurden demonstrativ bisher nicht ins Rumänische übersetzte Schriften von Karl Marx veröffentlicht, in denen Marx das vandalische Eindringen der Russen in Rumänien zur Zeit der Türkenkriege verurteilte. Die seit der kommunistischen Machtergreifung schon zum zweitenmal neugeschriebene «Geschichte Rumäniens» lässt klar erkennen, dass die heutigen rumänischen Kommunisten auf Bessarabien nicht verzichtet haben. Sie warten nur auf den geeigneten Augenblick, ihre Ansprüche geltend zu machen. ■

Kybernetik

(Fortsetzung von Seite 9)

damit der Kybernetik, dem Computer ausgeliefert. An die Stelle des frei bestimmenden Menschen tritt die planbare, gesteuerte Freiheit des Menschen. Nicht mehr wir bestimmen die Technik, sondern die Technik bestimmt uns. Die rasante Entwicklung — so beendet Heidegger diese Ausführungen pessimistisch — wird uns daran hindern, sie in die Hände zu bekommen.»

Solche Ansichten oder Diagnosen sind nach marxistisch-leninistischer Auffassung ein Versuch, die fundamentale Frage der Philosophie zu umgehen und den «berüchtigten dritten Weg» zu begründen, mit dessen Hilfe man die Auseinandersetzung zwischen Materialismus und Idealismus entschärfen wolle.

(Schluss folgt)